

Leseprobe

Anfang des Textes:

Es war mir eine süße Hoffnung vereitelt worden. Die mit heißer Sehnsucht Erwarteten kamen nicht, schrieben nicht einmal. Daher kam es, daß ich mit Gleichgültigkeit, ja mit Unbehaglichkeit den herannahenden Sommerferien entgegen sah. Was sollte ich während derselben beginnen, womit mir die Zeit vertreiben? – Ich hätte studieren können. Das war auch anfangs meine Absicht. Allein ich hatte ein ganzes Jahr lang fast ohne Unterbrechung Schule¹ gehalten und in den Büchern gewühlt, und nach den Ferien harrte auf mich abermals ein langes Jahr anhaltender Gleichförmigkeit. Ich schwankte zwischen dem Entschlusse, hier zu bleiben, den größten Theil der Ferien mit Studien zuzubringen und mitunter zur Erholung kleine Fußreisen in die reizende Umgegend zu machen – was gewiß viel angenehmes gehabt haben würde – und dem Entschluß, eine größere Reise zu unternehmen. Zur Ausführung der letzteren ermunterte mich die freundschaftliche Einladung des älteren Isler, der in dem Bade Fideris in Graubünden bei seiner bräutlichen Gattin sich aufhielt und dieselbe meinem Schutze anvertrauen wollte, indem ihn selbst Geschäfte nach Haus riefen. Dazu kam noch, daß Hermann² sehr viel Lust zu einer Schweizerreise zeigte.

Ein Traum gab den Ausschlag. Hermann träumte nämlich, er habe unerwartet 15 Thaler erhalten. Den anderen Morgen erzählte er uns seinen Traum und setzte lachend hinzu, daß er eine Reise machen würde, wenn

¹ **Eduard Scriba** war 1835 Lehrer am Internat Solitude in Lausanne: „Von Montblesson etwa 5 km nordöstlich von Lausanne hat man bereits den Blick auf den Genfer See. Das Haus **Solitude** Nr. 46 war Sitz des 1829 von Jacob Isler (geb. 1792) aus Wädenswil (Kanton Zürich) und seinem Schwager Jean-Henri Bruch (geb. 1800) eingerichteten Unterrichtsinstituts, dessen Pensionat mit der Verstärkung des Lehrkörpers durch die deutschen Flüchtlinge von 27 Schülern im Jahre 1832 auf 44 im Jahre 1835 anstieg, um dann nach Ausweisung der Deutschen wieder auf die Hälfte zurückzugehen“ (S. 403, Fußnote 70, in: Hauschild: Hermann Wieners Lebenserinnerungen; auch in Federflug 23, Kapitel 5.1).

² „**Hermann Wiener** (1813–1897), Mitschüler Büchners, stud. theol. und phil. in Gießen; enger Freund des Wachenstürmers **Eduard Scriba**; wegen Teilnahme an Vorbereitungen zum **Frankfurter Wachensturm** im Herbst 1833 verhaftet; nach seiner Freilassung ca. 6. bis 8. März 1834 Mitglied der **Gesellschaft der Menschenrechte in Gießen**. Frühjahr 1835 (...) Flucht nach Straßburg, dann in die Schweiz. Ab 26. September 1835 steckbrieflich verfolgt. Wegen Zugehörigkeit zum Schweizerischen „Jungen Deutschland“ Ausweisung aus der Schweiz (Anfang November 1836), Lehrtätigkeit am Völkerschen Institut in Liverpool (Sommer 1837 bis 1841), wo auch Eduard Scribas Bruder **Ferdinand Scriba** und Gustav Soldan arbeiten; 1841 Rückkehr in die Schweiz und Tätigkeit als Gymnasiallehrer und Akademieprofessor für Griechisch. Literatur: Jan-Christoph Hauschild: Hermann Wieners Lebenserinnerungen, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde - Neue Folge, 44. Band, 1986, S. 363-406“ (buechnerportal.de; auch in Federflug 23, Kapitel 2.4).

derselbe in Erfüllung ginge. Gegen Abend kehrte er von *Crissier*³, wo er die Anwartschaft auf eine Hauslehrerstelle hatte, mit der Nachricht zurück, daß ihm außer seiner schon vorher bestimmten Besoldung vierteljährlich noch 15 Thaler zugesichert worden seyen, wenn er einem im Examen durchgefallenen Studenten im Griechischen täglich einige Stunden Unterricht ertheilen wollte.⁴ „Jetzt machen wir die Reise!“, rief mein Freund, und ich – hatte nichts dagegen einzuwenden. Nur mußten wir so sparsam als möglich reisen.

Die nöthigen Vorbereitungen waren bald gemacht. Ich wollte nur noch die Sonntagspost abwarten, ob sie mir vielleicht einen Brief aus Deutschland mitbrächte. Es kam kein Brief. – Den Montag Morgen sollte nun abgereist werden. Allein als wir die neugemachten Kamaschen anzogen, fand es sich, daß sie viel zu weit waren. Der Schneider mußte sie daher umändern. Erst gegen 6 Uhr des Abends brachte er sie wieder.

Schnell legten wir die jetzt passenden an; Hermann hing einen Ranzen, ich eine blecherne Botanisierbüchse auf den Rücken, Strohhüte bedeckten uns den Kopf, leinerne Staubmäntel hüllten unsern Leib ein, lange Alpstöcke mit eisernem Stachel und krummem Gamshorn waren in unseren Händen; und so verließen wir um 7 Uhr des Abends die Solitude. Bruch und Gustav⁵ begleiteten uns.

10. August. (S. 2)⁶ Wir gingen durch das Bosquet⁷, welches hinter unserer freundlichen Wohnung groteske Sandsteinfelsen beschattet, an dem einer

³ Alle Hervorhebungen im Reisebericht (*kursiv* und Unterstreichungen) sind aus Eduards handschriftlichem Manuskript übernommen, ebenso die alte Rechtschreibung und seine unterschiedlichen Schreibweisen z. B. Spaziergang, Spatziergang.

⁴ Vgl. Federflug 23, Kapitel 5.5, besonders Fußnote 171

⁵ „**Eduard Scriba** und **Gustav Soldan** waren als Lehrer an dem privaten Lehrinstitut Isler-Bruch in Lausanne untergekommen“ (S. 401, Fußnote 54, in: Jan-Christoph Hauschild: Hermann Wieners Lebenserinnerungen). 1835 musste **Hermann Wiener** ebenfalls aus Gießen in die Schweiz fliehen und traf im Frühsommer in der Schule Solitude seine Freunde Eduard und Gustav wieder. „Es zog mich aber fort zu meinen – absichtlich nicht benachrichtigten – Freunden in Lausanne, **Schwick** und **Selim** (Kneipnamen **Eduard Scribas** und **Gustav Soldans**, Fußnote 69), um ihnen ihre Gießer Namen zu lassen. Morgens 1 brachte mich der Genfer Postwagen dahin, und um 4 sah ich auf Montblesson zum ersten Mal den Lemman! Dann ging es zur Solitude, nicht auf den jetzigen Straßen, aber schon damals durch die Gartentüre, wie in 60 Jahren so oft. Aurora musis amica! Es war in dem Schulsaal der Erziehungsanstalt, an der meine Freunde wirkten, für die Nachlässigen eine von Selim überwachte Klasse eingerichtet. Mit ihm überraschte ich dann Schwick im Bette; jetzt war ich der Engel, wie er in seiner Zeit bei mir in Gießen. Wir verlebten schöne Tage ...“ (Hauschild: Hermann Wieners Lebenserinnerungen, S. 388; auch in: Federflug 23, 5.5 Wiener kommt in die Schweiz; vgl. auch Kapitel 2.4 Hermann Wiener, 3.8 Karl und Gustav Soldan).

⁶ Seitenzahlen aus Eduards handschriftlicher Urschrift

⁷ Französisch *le bosquet* „Wäldchen“, „Gehölz“ oder „Dickicht“

kleinen Festung gleichenden Irrenhause und an dem prachtvollen, erst vor wenigen Jahren gebauten Zuchthause vorbei, zwischen mehreren Landhäusern, Lustheimen und Weinbergen hin und gelangten auf die breite Straße nach Vivis (*Vevey*) ...

Anhang: Beiträge zu Eduards Lebensgeschichte:

Bezüge von Federflug 24 zu Federflug 23 (Regine Bondick)	S. 150
Lebenslauf aus dem Georg Büchner PORTAL: Eduard Scriba (Regine Bondick)	S. 156
Handschrift Eduard Scriba: Reise durch die Schweiz im Spätsommer 1835, Seite 1 (von 80) und Schriftdeutung	S. 158
Zur Fahndung: Der Steckbrief (Hannes Scriba)	S. 159
Zur Flucht: Luise Scriba (Heilbronn) berichtete im Alter von 85 Jahren S. 160 (Hannes Scriba)	
Tagebucheintrag: Wiedersehen mit Gustav Soldan am 1. September 1833 in Bern (Eduard Scriba)	S. 161
Zum Geburtstag 1834 oder 1835: Gedicht in lateinischer Sprache für Eduard (Gustav Soldan, Übersetzung Juliane Böcker-Storch)	S. 162
Statt Nachwort: Allgemeine Tendenzen der Epoche von 1815 bis 1850 in Europa und insbesondere in Deutschland (Dr. Oskar Cöster) S. 166	
Personenverzeichnis	S. 178
Quellenverzeichnis	S. 180

Anhang: Zusammenhänge zwischen Federflug 23 und 24

Anfang der Reise

Tag	Seite	Themen in Federflug 24 (außer Landschaft und Natur)	Bezug zu Federflug 23
vorher	7 (1) ⁸	<i>In Lausanne:</i> Reisevorbereitungen	
10. August Montag 1. Woche	8 (2-3)	<i>Von Lausanne bis Vevey:</i> Mit Hermann Wiener und Gustav Soldan (Freunde aus Gießen); Gespräch über Hogarths Kupferstiche und Lichtenbergs Erklärungen.	Kap. 2.2, 2.4, 3.1, 3.6, 3.7, 3.8, 4.4, 4.5, 5.1, 5.5, 7.1, 7.2, 7.3, 9.2, 9.3, 10.10 (Freundschaft mit Hermann Wiener und Gustav Soldan)
11. August	11 (3-6)	Abschied von Gustav; Angst vor Verhaftung in Italien. <i>Von Vevey bis Alliere:</i> Streit mit Hermann (Rechthaberei); Angst um Hermann (er ging zum 1. Mal verloren)	
12. August	18 (6-9)	<i>Von Alliere bis „an der Lenk“:</i> Gespräch mit Wirt über Mordversuch Fieschis an Lous-Philippe und den Flüchtlingsstatus von Eduard und Hermann, daraufhin gibt es Streit.	
13. August	22 (9-12)	<i>Von Lenk bis Boltigen:</i> Streit-Fortsetzung, drohende Trennung, Streit-Schlichtung; Bewunderung von Landschaft und Natur (Glaube an Gott) und Rückzugsort	
14. August	28 (12-14)	<i>Von Boltigen bis Sennhütte Niesen:</i> Von Floh-Plage, Albtraum und Sturm	
15. August	32 (14-17)	<i>Von Sennhütte Niesen bis Frutigen:</i> Hermann geht das 2. Mal verloren und taucht wieder auf; Eduards Unfall	
16. August	38 (17-20)	<i>Von Frutigen bis Kandersteg:</i> „Junge Schweiz“ – Zeitung und Gespräch mit dem Wirt	S. 43, 63,73, 90, 181
17. August Montag 2. Woche	42 (20-24)	<i>Von Kandersteg bis Kienthal:</i> Bedauerlich, dass Eduard nicht Gemsjäger geworden ist.	S. 168, 186 (Nach Wiener war Eduard ein „trefflicher Schütze und Pfadfinder“.)

⁸ Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf die handschriftliche Urschrift im Scriba-Familien-Archiv

...

Ende der Reise

13. September	144 (78-79)	<i>Von Interlaken bis Bern:</i> Besuch und Übernachtung bei den Professoren Vogt und Rettig	S. 10/11, 98 (Der liberale Prof. Vogt war schon in Gießen Unterstützer der revolutionären Studenten.)
14. (Montag), 15. und 16. September 6. Woche	145 (79)	<i>In Bern:</i> Treffen mit den Brüdern Schleuning aus Darmstadt und Karl Soldan, Gustavs Bruder; mit 12 Hessen auf den Gurten gewandert, glücklich bei Alpenglühern und beim Singen vaterländischer Lieder.	S. 4, 36, 42, 68, 75, 86, 87, 96, 98, 100, 144, 146, 147, 163; B13 (Eduard war mit Karl Soldan 1834/35 im 2. und 3. Zentralkomitee des „Jungen Deutschland“)
17. September	146 (79)	<i>Von Bern bis Chennaz:</i> Zusammen mit Philipp Hundeshagen, Brüdern Schleuning, Dr. Akrich, Karl Soldan über Freiberg, weiter mit den beiden letzten zu viert.	
18. September Freitag	146 (79)	<i>Von Bern bis Lausanne:</i> Um 10 Uhr abends Ankunft in der Solitude.	